

Der kleine Landtag  
und sein Schluß,  
oder  
Nante und Brenneke  
als Abgeordnete.

Von  
A. Hopf.



Preis: 2½ Sgr.

Berlin.

Verlag von Leopold Schlesinger.

1847.







Brenneke. Komm, komm, Bruder Nante, et is Zeit, die Philister kriegen schon dicke Köpfe.

Nante. Ja nu wollen wir gehen; wir haben wenigstens uns're Diäten rechtschaffen verdient. Adje, meine Herren! Und nehmen Sie zum Abschied noch 'den guten Rath: Wenn Sie wieder zusammenkommen, un hier berathen, denn stellen Sie Ihr liebet „Ich“ een Bissen bei Seite; des macht Ihn sonst kurzichtig. Lassen Sie den Egoismus rechts un die Furcht links, un gehn Sie immer grade aus; denn sollen se mal sehen, was da vor 'ne freie Jögend liegt. (Zurichtbarer Lärm.)

Bälamm. (Wird plötzlich munter.) Nicht mal ruhig schlafen kann man hier!

# Der kleine Landtag

und sein Schluss,

oder

# Stante und Brennefe

als Abgeordnete.

---

Von

**H. Gopf.**

Preis: 2½ Sgr.

---

**Berlin.**

Verlag von Leopold Schiefinger.

1847.

## Personen.

Bambus, Präsident.

Dumkofsky, Vorsteher und Gastwirth.

Schweißpresser, Rentier

Fusler, Brennereibesitzer . .

Kleisack, Bäckermeister . . .

Sauger, Kornspeculant . . .

Ochsenbein, Landwirth . .

Spuhlöder, Fabrikant . .

Finke, Schriftsteller . . . .

Bälamm, Küster . . . .

Mitglieder des kleinen  
Landtages.

Mante.

Brenneke.

August, Aufwärter.

Ein Stenograph.

Scene: Berlin, in der Tabagie des Gastwirthes Du  
kofsky.

(Großer Tanzsaal. Der Gastwirth Dumkowsky trippelt im Saale auf und ab, sich vergnügt die Hände reibend, wobei er zum Aufwärter gewendet spricht:)

Dumkowsky. So isset recht, August, so isset recht. Numerire die Stühle von 1 bis 8 wie ich Dir gesagt habe, un kloppe de rothe Polsterkissen ordentlich aus, damit sich die Depentirten nich die Röcke voll machen, beschmugen wollt' ich sagen.

August. (Verwundert.) Depentirten? Was denn vor Depentirten.

Dumkowsky. (Pfliffig lächelnd.) Ja nu wundere Dir mal, August. Merkst Du noch nich, was hier vorgeht? —

August. (Mit einem sehr einfältigen Gesicht.) Nec.

Dumkowsky. Det sollste Allens erfahren, August. (Wichtig.) Siehste, der politische Indifferentismus oder wie't heeßt, is fast ganz auses Volk gewichen, un jeder Bürger beschäftigt sich jetzt mit die Angelegenheiten von'n Staat, was man Cameralia obscura nennt, oder wie't heeßt. Verstehste?

August. Ich versteh.

Dumkowsky. Siehste August, meine Stammgäste sind nu ebenfalls von'n Zeitgeist ergriffen, und haben

sich vorgenommen, einen Landtag im Kleenen zu arrangiren, um zu berathen, womit des niedre Volk, populus uf französisch, oder wie't heeßt, geholfen werdet kann, ohne baare Auslagen natürlich, un dabei wolle se sich gleich üben in parlamentarisches Stegreifreden, damit, wenn se später mal zu wirkliche Deputirten gewählt wer'n sollten, weil se sich üben wollen in Redehalten ochs Kapite aussen Kopp, oder wie't heeßt. Es is also gleichzeitig een Wohlthätigkeitsverein, un davon bin ick Vorsteher, un unser Viertelskomzarius Herr Bambus is Präsident, der wird die Verhandlungen leiten, damit sich nischt Ungebührlisches einschleiche, un von des Pult, Tribüne nennt man des, wer'n die Reden gehalten. Verstehste?

August. (Voller Verwunderung.) Ich fühle mir ganz erstaunungsvoll über Ihr Redetalent. Des hab' ick früher an Sie gar nich bemerkt.

Dumkofscky. (Die Batermörder in die Höhe ziehend.) Das geschieht bei mir zu Zeiten, daß ick' ne höllische Schwade habe. Aber wat hab' ick die letzte Zeit och gestudirt! Zehn Wochen lang habe ick die vossische Zeitung alle Dage von vorne bis hinten durchgelesen. Bei de Ordensverleihungen fing ick an, un bei de Kornpreise hört ick uf.

August. (Schüttelt sich.) Brrr! Lieber zehn Wochen Latten.

Dumkofscky. Nich wahr, August, det issen Stück Arbeit! — Ja ick sage Dir, der Angstschweiß lief mich och manchmal die Backen lang runter, wenn ick an die Landtagsverhandlungen kam; denn durch de Eisenbahnen!

denn zwee Zeilen deutschkatholisches; denn die wissenschaftliche Kunstnachrichten; denn rellstabsche Kritiken. —

August. Ach Herr Je! — Die ooch?

Dumkofsky. Ja die las ick immer während die Mittagsruhe. Un nu die Eingefandts: Lustdruck, Pferdefleesch, Bülow — lateinsches Phrasengeklingel, Wanzenvertilgungsmittel. — Ich sage Dir so'ne Zeitung is' ne wahre Trödelbude, wo mancher gestohlene Lappen drin ausgehängt is, un mancher alte abgedragene Rock ganz un gar umgekrämpelt vor neu verkoost wird. — Aber Donnerwetter, da kommt schon die Gesellschaft mit den Präsidenten: acht Mann hoch; des sieht sehr feierlich aus. — Mach schnell die große Hausglocke los vor'n Präsidenten zum Ruheläuten, denn ick vermuthe, daß die Debatten etwas stürmisch werden werden. Aber geschwinde, August! sie sind schon in't Haus rin. (August entfernt sich.)

Dumkofsky. (Allein.) Durch den Wig wird mein Local in Ruf kommen. (Er öffnet die Thür.) Ah, treten Sie gehorsamst näher meine Herren! (Die Mitglieder des Kleinen Landtages treten langsam und feierlich ein. Der Stenograph macht den Schluß. Große Begrüßung.)

Präsident. (Zu Dumkofsky.) Der Herr Vorsteher wird ersucht, die geehrten Mitglieder auf ihre Plätze zu weisen.

Dachsenbein. Des is ja Allens genummerirt. Wollen wir nich een Gutachten stellen, des sich een Jeder setzen kann wo er will?

Spuhlöder. Nein des geht nich; des muß so sind; des is landstänsch.

Dachsenbein. Ach so! Danke vor de Belehrung. (Alle setzen sich.)

Präsident. (Läutet mit der Hausglocke.) Die Sitzung ist eröffnet.

Dumkofsky. (Hält Anrede.) Hochachtbare, hochversammelte Verehrung, verehrte Versammlung!

Fuseler. Ich erlaube mir den Redner zu unterbrechen, weil ich erst den Antrag stellen will, daß wir Jeder 'ne Weiße kommen lassen, um uns erst een Bisten verpusten. (Vielstimmiges Bravo.)

Präsident. Findet der Antrag Unterstützung? (Alle Mitglieder erheben sich.)

Präsident. Es ist ein sehr erfreuliches Zeichen, daß gleich der erste Antrag mit Stimmeneinheit durchgegangen ist. Der Stenograph wird ersucht, dieses wichtige Factum in's Protokoll aufzunehmen.

Dumkofsky. (Verwundert.) Was, ooch een Stenograph?

Präsident. Ja wohl. Wir wollen die Rham'sche Methode versuchen, und wenn wir die Erlaubniß dazu erlangen können, werden die Verhandlungen gedruckt. Ich habe schon mit dem Verleger vom Beobachter am Schaafgraben gesprochen, und der hat sich zum Druck bereit erklärt. Auch hat sich bereits ein Engländer gemeldet, und um die ersten tausend Abdrücke gebeten, womit er in London Geschäfte machen will.

Schweißpresser. Das is 'ne gute Speculation; schade daß ich nich ehr druf gefallen bin.

Dumkofsky. Denn muß ich mir mit meine Rede zusammen nehmen, damit nich' in de öffentliche Verhandlungen steht: allgemeines Gelächter. Kann ich denn nu anfangen?

Präsident. Ja. Die Sitzung ist eröffnet.

Dumkofsky. (Zum zweiten Male.) Hochachtbare Versammlung!

August. (Tritt mit dem Bier ein.) Draußen sind zwee Männer, die wollen mit Gewalt rin. Ich habe ihuen gesagt, daß heute hier große Sitzung is; aber sie meenen, sie wären ooch abgeordent, un wollen Sitzung mit halten helfen. (Allgemeines Erstaunen.)

Dumkofsky. Des is horribel, oder wie't heeßt. Abgeordnete. Wer müssen des sein?

Präsident. (Zu August.) Geh hinaus und sage ihnen, daß heute hier kein Fremder nicht zugelassen werden kann. (Nante und Brenneke treten ein.)

Nante. (Nachdem er die Gesellschaft gemustert.) Bonjour! Na da kommen wir ja noch grade zu rechte.

Brenneke. Is es erlaubt? (Er ergreift eine Weife und trinkt sie aus.) Ach des schmeckt! Is woll bohnhammelschet.

Schweißpresser. (Naserümpfend.) Des sind ja Proletarier. Wir können doch nich zugeben, daß sone Subjecte in eine noble Gesellschaft wie die unfrige —

Nante. Ach da is ja der reiche Rentier Herr Schweißpresser ooch. (Reicht ihm die Hand.) Sein Se mir willkommen.

Schweißpresser. (Verlegen.) Kennen Sie mir denn?

Nante. Na ob. Wissen Se nich als Se noch Hausknecht waren —

Dachsenbein. (Zu Brenneke.) Lassen Sie doch des Weißbier stehn. Sie sind schon bei's vierte Glas.

Brenneke. Ich dachte, det is hier Allens Gemeingut. Un denn wollt' ick noch blos die Wichtigkeit des Sazes beweisen, des wir arbeitende Klasse mehr consumiren als produziren.

Präsident. Ich mache den beiden eben neu hinzugekommenen unbekanntem Individuen bemerklich, daß heute hier, außer den, zum neu errichteten Wohlthätigkeitsverein gehörigen geehrten Mitgliedern, Niemandem, ohne besondere Erlaubniß des hochgeehrten Wohlthätigkeits-Vereins-Vorstandes, dessen erstes Glied Herr Dumkofsky zu sein die Ehre hat, der Zutritt verstattet ist, und haben die beiden in Rede stehenden Individuen das Vereins-Lokal ohne Weiteres zu verlassen. (Rasender Beifallsturm.)

Nante. Des war wirklich 'ne schcene Rede. Ich mache Ihnen mein Complement.

Präsident. O bitte, Sie schmeicheln. (Freut sich innerlich.) Nichts destoweniger muß ich darauf dringen, daß Sie sich sogleich entfernen.

Nante. Ich muß die Aufmerksamkeit von die geehrte Versammlung uf kurze Zeit in Anspruch nehmen. (Zustimmung.) Ich bin nämlich Nante, wohnhaft in der Gartenstraße vor't Hamburger Thor; un deß hier, des is mein Freund Brenneke, wohnhaft bei mir in der Gartenstraße vor't Hamburger Thor.

Präsident. Zur Sache.

Nante. Man immer ruhig, et kommt Allens. Wir erfuhren nu gestern, nämlich ick und mein Freund Brenneke, daß sich hier een Wohlthätigkeits-Verein gebildet hat von lauter reiche Leute. Des erzählt' ick meine Bekannte

in't Familienhaus, und da freuten die sich un meenten: „Nu wird uns bald geholten sind.“ Meine Herren, Sie wissen, wie ofte uns schon hat geholten werden sollen, un Se wissen ooch gewiß, daß es man immer bei die Schwabbeleie geblieben is. (Murren.)

Präsident. Dergleichen Ausdrücke sind unparlamentarisch.

Nante. Ja schönster Herr Präsident, wir Proletarier poliren unsere Reden nich — Uebrigens muß ich Ihn bitten mir nich zu unterbrechen, det is gegen die Statuten.

Finke. Fassen Sie sich kurz.

Nante. Is des een bestimmter Vorschlag, oder eene unbestimmte Bitte? (Ungebuld in der Versammlung.) Na na, ich bin gleich fertig. — Meine Freunde meenten also, es wäre woll besser, wenn ich bei Ihre Sitzung zugegen wäre, um den Pauperismus zu vertreten, un um Ihnen zu belehren, wo et uns eigentlich sigt. (Oho!) Da erklärte ich mir bereit, als Abgeordneter herzugehen, un meinen Freund Brenneke nahm ich als Stellvertreter mit.

Brenneke. Ich schmeichle mir als solcher meinen Platz auszufüllen. Des ganze Familienhaus schoß ooch gleich zusammen, un bewilligte uns drei Silbergrofchen Diäten. Bringen Sie uns davor sanften Heinrich, denn die Diäten müssen alle, damit Geld unter die Leute kommt.

Präsident. Ich frage nun die ehrentwerthe Versammlung, ob sie sich damit einverstanden erklärt, daß die beiden Abgeordneten aus dem Voigtlande während der Berathungen hierbleiben dürfen.

Fusler. Meine Herren ich habe gegen das Hierbleiben der beeden Subjecte Nichts einzutenden.

Schweißpreffer. Nein, ich protestire dagegen. Ich beabsichtige später eene Rede zu halten über unsere glänzende Finanzumstände, um da würden mir die beede ausgehungerte Proletariergeichter wie zwee ingeklammerte Fragezeichen hinter meine Bemerkungen vorkommen.

Dachsenbein. Es kommt nur darauf an, ob sie bescholten sind.

Nante. Nec erste Klasse.

Bälamm. Und ob sie vielleicht zu den sogenannten Lichtfreunden gehören.

Brenneke. Nec, wir sind von de Landeskirche, evangelisch.

Dumkofsky. Ich schlage vor, die Beiden auszuweisen, ohne meinen Vorschlag näher zu motiviren. (Vautest Bravo.)

Finke. Meine Herren, ich muß gegen die Zurückweisung dieser beiden Männer auf das Bestimmteste protestiren. Wir haben die Rollen der Aerzte übernommen, um die Krankheiten des Volkes, moralische sowohl als physische, aus dem Grunde kennen zu lernen. Wer ist wohl besser im Stande uns zu sagen, wo das Uebel sitzt, als der Kranke selbst? (Brummen.)

Nante. (Zu Brenneken.) Du an den haben wir uns zu halten. — Um Vergebung, wie heessen Sie'n.

Finke. Mein Name ist Finke.

Nante. Det dacht' ich mir. Sie haben eenen kräftigen Schlag. Wenn et Ihnen recht is, denn

seg' ich mir mit meinem Freund Brenneke uf Ihre Seite.

Präsident. Ich werde über die Frage abstimmen lassen, ob den beiden Fremden zu bleiben verstattet sein solle.

Bälamm. I lassen Sie se doch man hier, die beide Menschen.

Fusler. Ja ja, wir wollen anfangen. Der Landtag kann losgeh'n.

Präsident. Wenn Sie alle damit einverstanden sind, so erkläre ich die Sitzung für eröffnet.

Alle. Ja ja, man vorwärts!

Dumkofsky. Ich werde jetzt in einer freisinnigen Rede die Principien unsers Vereins klar und offen darzulegen mir bemühendlichst angelegen sein lassen. — (Nante zieht eine kurze Pfeife hervor und untersucht den Inhalt.) Hochachtbare Versammlung!

Nante. (Aergerlich.) Det weef die Schwerenoth, da hat wieder 'n Fremder aus meine Pfeife geroocht. Ich habe Brustknaster ringestoppt, un nu is Schandarmen-  
taback drin. Aber ich werde — (Lumult.) Na wat isfen los?

Spuhlöder. Der Abgeordnete auffs Boigtland wird ersucht zu schweigen. Kein Redner darf nach de Statuten unterbrochen werden.

Nante. Is gut. (Heimlich zu Brenneke.) Wenn in die Rede wat vorkommt, wat uns nich gefällt, denn murrste; ich weer derweise immer Eenen drinken.

Brenneke. Ich möchte lieber die Rollen tauschen.

**Nante.** Ne ne, laß man sind; Du kannst weit besser murren als ich.

**Finke.** Meine Herren, ich halte es für zweckmäßig, nicht lange mit Vorbereitungen die Zeit hinzubringen, sondern gleich zur Berathung zu schreiten. Unsere heutige Versammlung hat den edlen Zweck, Mittel aufzusuchen, wodurch den unglücklichen Armen, die in der schweren Zeit mit ihren Familien dem größten Elende Preis gegeben sind, geholfen werden könne, und spreche ich das Vertrauen aus zu den edlen Gesinnungen der hochachtbaren Mitglieder des neu gegründeten Wohlthätigkeitsvereins, daß sie selbst mit Aufopferung dahin zu wirken streben werden, die wahrhaft drückende Noth der untern Klassen einigermaßen zu lindern. (Zeichen der Mißbilligung von mehreren Seiten. Nante: Bravo.)

**Dumkoffsky.** (Heimlich zum Stenographen.) Bemerken Sie doch gefälligst in't Protokoll, daß ich habe reden wollen.

**Stenograph.** Gut. Stören Sie mich nicht.

**Schweißpresser.** Der geehrte Redner vor mir hat sich eines Wortes bedient, was auf mir einen öflichen Eindruck gemacht hat. Ich meene das Wort „Aufopferung.“ Man wird uns immer bereit finden, die arbeitende Klasse mit gutem Rath an die Hand zu gehn: (Viele Stimmen: Ja, ja.) aber des wir uns aufopfern sollen, des kann Keiner nich verlangen. Ich be-  
antrage also, das Wort „Aufopferung“ hier nich zu nennen. (Zustimmung von mehreren Seiten.)

**Sauger.** Meine Herren! das geehrte Mitglied was vor den vorigen Redner geredt hat, issen Volks-

schriftsteller. Diese Herren haben alle volle Herzen und leere Beutel. (Heiterkeit in der Versammlung.) Sie sind velle zu hitzig und schwärmen vor den Communismus. (Unruhe.)

Präsident. Ich muß dem geehrten Redner bemerklich machen, daß das Wort „Communismus“ staatsgefährlich ist. Der Stenograph hat es in seinem Bericht zu streichen.

Sauger. Bitte, ick habe aber noch nich ausgeredt. Meine Herren, wenn ick meine unmaßgebliche Meinung über die Verarmung von de unterste Schichten in die menschliche Gesellschaft —

Nante. Na verhäddern Se sich man nich.

Präsident. Ruhe!

Sauger. Also wenn ick meine unmaßgeb —

Dhsenbein Det haben wir ja schon gehört. Man weiter.

Sauger. Ich verzichte uffet Wort. (Er verläßt die Rednerbühne.)

Kleisack. Anknüpfend an den Punkt, den der vorige Redner berührt hat, ick meene de Ursache der Verarmung von de unterste Schichten in die menschliche Gesellschaft, so glaube ich jetzt rausgekriegt zu haben, worin det seinen Grund haben dhut. (Allgemeine Aufmerksamkeit.) Da is nämlich mein Nachbar, der Stellmacher Piegke, een ganz unbemitteltes Indewidebum, der hat neun Kinder.

Dhsenbein. Is es möglich!

Spuhlöder. Das nehm Einen Keiner nich übel.

Sauger. Da hört Allens uf! — Neun Kinder!

Kleisack. Wie ick Ihnen sage: neun Kinder. Nu frag ick Ihnen blos, wat dazu gehört, dreiviertel Duzend Kinder zu ernähren. Ick habe blos eenen Jungen, un wat kost mir der schon. Wenn ick blos die Fensterscheiben alle rechne, die der infamigte Schlingel bei andere Leute, blos aus Vergnügen enzwee geschmissen hat, denn is det schon eene bedeutende Ausgabe. Nu berechnen Se mal, geehrte Versammlung, wenn ick neun sone Jungens hätte, denn sag' ick Ihnen, so ville könnte mein Nachbar, der Stellmacher Piezke, in een ganzet Jahr nich verdienen, wie ick blos vor Fensterscheiben zu bezahlen haben würde. Aber dessen ungeachtet isset nichtsdestoweniger doch immer eene Freude vor mir als Vater von des Kind, weil ick seh, daß der Junge een lebhaftes Temperament hat.

Präsident. Sie entfernen sich zu weit von der Sache.

Kleisack. Ick wollte hiermit man geborsamst andeuten, daß wir unsere Kinder doch 'ne Erziehung geben. Aber nu nehmen Se mal die sittliche Verwahrlosung von die Kinder von meinen Nachbar, den Stellmacher Piezke, an. Neulich kömmt nämlich sein ältester Junge, August heest er, aus de Schule. Wit det mein Theodor sieht, macht er sich den Spas un schmeißt den ältesten Sohn von meinen Nachbar —

Nante. Den Stellmacher Piezke.

Kleisack. (Sieht Nanten groß an.) Woher wisset Sie'n det?

Präsident. Weiter, weiter.

Kleisack. Un schmeißt den ältesten Sohn von meinen Nachbar, den Stellmacher Piezke, (Gemurmel) mit kleene Steener uffen Kopp. Ich seh aufset Fenster un lache mir beinah krank über meinen lustigen Jungen. Wat dhut aber Piezken sein August? — Er nimmt meinen Theodor bei'n Kragen, schüddelt ihm orntlich ab, un sagt: „Ich bin weit stärker als Du. Ich könnte Dir vor Deine Noheiten — nehmen Se mal an Versammlung — Noheiten sagt er, züchtigen. Aber ich will et nich dhun; sondern ich will Dir blos sagen, das Du mal een erkärmlicher Mensch werden wirst, wenn Dir Dein Water nich bei Zeiten eene bessere Erziehung geben wird.“ — Wat menen Sie nu zu die Sittenlosigkeit von de Proletarierkinder! —

Sauger. Ja des übersteigt alle Begriffe.

Spublöder. Da müssen die Behörden durchaus einschreiten, sonst dürfen sich ja unsere Kinder nich mal so'n harmloset Vergnügen machen, un schmeißen mit kleene Steener nach de Proletarier-Kinder-Köpfe.

Kleisack. Sehn Sie det is meine Meinung. Der Staat kann nich gedeihn, wenn so velle Bettelkinder in de Welt gesetzt werden. Ich trage also darauf an: bei Eine Wohllobliche Behörde ein Gesetz auszuwirken, wonach keen Armer mehr als zwee Kinder haben darf.

Nante. (Zu Brenneke.) Soll ich mal den Mehlwurm mehr als zwee Biergläser an'n Kopp schmeißen?

Brenneke. Ich rathe Dir als Stellvertreter, laß det sind, denn sonst setzen se uns an de freie Luft.

Finke. (Heimlich zu Nante.) Verhalten Sie sich nur ruhig. Sie werden heute noch mehrere Proben von der Bornirtheit der sogenannten gebildeten Mittelklasse erhalten.

Nante. Ich sage Ihn aber, et kocht mir.

Brenneke. (Reicht ihm das Glas.) Hier hast Du saunten Heinrich, Bruder Nante. Besänstige Dir.

Präsident. Soll über den Antrag des Herrn Bäckermeister Kleisack abgestimmt werden?

Bälamm. Ich bitte zuvor um's Wort.

Präsident. Herr Bälamm hat das Wort.

Bälamm. Mit dem Antrag des vorigen Redners, von wegen des Maximums von zwei Kindern bei armen Leuten, mir nicht einverstanden erklären könnend, wollt' ich nur sagen, weil ich Küster bin. Denn sehn Se mal, meine Herren, ich würde dadurch einen Schaden an mein Einkommen erleiden von wegen die Taufgebühren.

Ochsenbein. Ja, das ist zu berücksichtigen. Meine Herren, wir müssen als gute Bürger uf Verbesserungen im Staat hinwirken zu streben suchen, und wat mir anbelangt, so kann ich Ihnen versichern, geehrte Versammlung, daß ich zu Allens Ja sagen werde, wenn ich nich in mein Eigenthum angegriffen werde. Ich bin een sehr ruhiger un gehorsamer Bürger, blos „haben“ muß Keener wat von mir wollen, sonst werd' ich een Tiger. (Furchtbares Bravo.)

Kleisack. Uf die Weise laaß ich meinen Antrag fallen. (Er verläßt die Tribüne, und wirft beim Umdrehen ein Glas Bier vom Tisch.)

Nante. Fallen se man nich mit Ihren Antrag uf die Weisse, sonst möchten Sie sich ochsig schneiden.

Präsident. (Läutet.) Herr Spuhlröder hat um das Wort gebeten.

Spuhlröder. (Auf der Tribüne.) Meine Herren, der Vortrag von des vorge geehrte Mitglied hat gewiß in uns Alle Anklang gefunden. (Viele Stimmen: Richtig!) Ich bin Faberkant, wie Sie wissen, un Eigenthümer von drei schuldenfreie Häuser. Wat an die arbeitende Klasse dran is, weeiß Keener besser wie ick, denn ick beschäftige 200 Menschen. Ich werde meine Erfahrungen für das allgemeine Wohl hier zum Besten geben.

Brenneke. Det is woll det Einzige, wat Sie gerne zum Besten geben.

Präsident. Ich muß Sie zur Ordnung verweisen, Herr Brenneke.

Spuhlröder. Die beklagenswerthe Ufstritte, die wir erst neuerlich erlebt haben, lassen uns eenen diesen Blick in die Verworfenheit von de unterste Klasse von de menschliche Schichten duhn.

Kleisack. Ich spüre et noch in alle meine Knochen.

Spuhlröder. Der Proletarier is des undankbarste Geschöpf uf Gottes weiten Erdboden. (Hört! hört!)

Nante. (Greift nach zwei leeren Biergläsern.) Schaafs-kopp! (Große Aufregung.)

Finke. (Hält seine Arme fest.) Lassen Sie sich nicht stören, meine Herren. Der Mann hat nur einen kleinen Streit mit seinem Freunde Brenneke. (Heimlich zu Nante.) Ich bitte Sie, ruhig!

Spuhröder. Ich habe wie een Vater an die Menschen gehandelt. Ich kann Ihu versichern, meine Herren, manche Arbeiter haben et bei mir die Woche bis uf drei Dhaler Verdienst gebracht.

Dachsenbein. Na, na!

Spuhröder. Uf Ehre! Als ich aber sah, daß sie bei den hohen Lohn übermüthig wurden, da machte ich kleene Abzüge, blos um se zu bessern.

Bälamm. Sehr lobenswerth.

Spuhröder. Als ich sah, daß des noch nischt helfen wollte, da bezahlt' ich se blos mit Friedrichs d'or, die sie zu sechs Dhaler annehmen mußten. Da wurden se etwas kirre. Aber, meine Herren, man sollte gar nicht denken, desset sone schlechte Menschen geben dhut, die den Arbeiter gegen ihre Brodherrschaft aufwiegeln. Ich hab' et aber erlebt; denn in de Zeitung wurd' ich davor als een Wucherer verschrieen. Det hatt' ich vor meinen guten Willen, das Volk moralisch zu bessern, un sittlich zu heben.

Finke. (Etwas aufgereg.) Meine Herren! Als sich der Verein constituirte, wurde beschlossen, in ihm auf Mittel zu denken, wie der Armutz zu steuern sei; nicht um die sogenannten Schlechtigkeiten des gemeinen Mannes mit unbarmherziger Genauigkeit herzuzählen.

Dumkoffsky. (Heimlich zum Präsidenten) Det issen Liberaler, der Finke; den nehmen se man uffet Korn.

Präsident. Herr Finke wird ersucht, sich zu mäßigen.

Nante. (Springt auf.) Nu wer ick mal 'ne Rede halten, det Ihnen Alle die Ohren brummen sollen.

Sauger. Noch nich, erst komme ick d'ran. (Er steigt auf die Tribüne.) Meine Herren! Ich erlaube mir erst die Frage: is der Nachtwächter ooch een Mensch? (Die Mitglieder sehen einander fragend an.)

Dumkoffsky. Darüber muß erst abgestimmt werden.

Präsident. Diejenigen Mitglieder, die diese Frage bejahen wollen, ersuche ich aufzustehen. (Sieben Mitglieder erheben sich.)

Präsident. Zweidrittel Majorität. Ich vindicire somit dem Nachtwächter das Prädikat: Mensch.

Nante. Is mir so wat vorgekommen. Kellner! Noch een Sanften.

Sauger. (Tief gerührt.) Der Nachtwächter is also ooch een Mensch, un een Mitbruder von uns. Meine Herren! Wer een Herz im Leibe hat, muß tief ergriffen werden, wenn er det Abends um elf Uhr aus de Bierhalle kommt, un sieht, wie diese Menschen, diese Mitbrüder, sich uf det harte Steenpflaster die Knochen drücken müssen. Ich habe vor mein Haus eene steernerne Treppe. So oft wie ick det Abends zu Hause komme, finde ick das arme Wurm, den Nachtwächter aus mein Viertel, lang uffet Trottoir, un mitten Kopp auf de unterste Treppenstufe liegen. Un so schnarcht er. Lassen se uns human sind, meine Herren! Unterstützen Sie meinen Antrag bei Ein Wohlöbl. Magistrat: daß jeder Nachtwächter ein Kopfkissen mitkriegem dhut, oder daß wenigstens uf Kosten der Commune die

unterste Treppenstufen gepolstert werden. (Allgemeine tiefe Rührung.)

Nante. (Zu Brenneke, indem er auf Bälamm zeigt, der eingeschlafen ist.) Bruder Brenneke, wecke mal det verehrte Mitglied uf; er soll seine Stimme abgeben.

Bälamm. (Plötzlich munter.) Abgeben? Geben? Ich kann nischt geben.

Brenneke. Man blos Ihre Stimme.

Bälamm. Um wat handelt es sich denn?

Brenneke. Alle Abgeordneten, die nich reden können, sollen een Koppkissen kriegen.

Bälamm. (Seufzend.) Ach, damit wäre woll Manchen gedient gewesen. Meine Stimme geb' ick.

Brenneke. Wer'n Sie denn nich ooch eene Petition begutachten?

Bälamm. Ach nein! Mit Redenhalten darf mit Keiner kommen, aber mit die Beene trampeln un murren, da such' ich meinen Meester d'rin.

Nante. Sie sind woll'n Schlesinger?

Bälamm. Warum meinen Sie das?

Präsident. (Läutet.) Wollen Sie da hinten nicht schweigen? Herr Schweißpresser wird jetzt sprechen.

Schweißpresser. Wir haben uns jetzt lange genug mit de arbeitende Klasse beschäftigt, un gewiß Allens gedhan, wat in unsern Kräften stand, um wohlthätig auf ihr, ich meene de arbeitende Klasse, einzuwirken. (Viele Stimmen: Gewiß alles Mögliche.) Ich werde jetzt die Debatte auf det Politische rüberspielen.

Nante. Na hör'n se mal, Sie seh'n höllisch politisch

aus; von Ihn'n möcht' ick woll een politischen Ableger haben.

Kleisack. (Zu Nante.) Ick gebe Ihn als Bürger un Bäckermeester den Rath, sein se stille; ick habe Ihn schon lange uffen Strich.

Nante. Weil det een Bäcker-Rath is, weiß ick ihm nicht von der Hand. Ich werde vorläufig schweigen.

Schweißpresser. Meine Herren! Sie haben doch woll Alle die Landtags-Verhandlungen in de Zeitung gelesen? (Von allen Seiten: Ja, ja!)

Präsident. (Warnend.) Das ist ein Feld, auf dem Sie sich nur mit äußerster Vorsicht bewegen dürfen.

Schweißpresser. Sie haben Nischt zu befürchten; ick will g'rade gegen alle Bewegungen sprechen. Es is da eene gewisse Partei, (mit einem Blicke auf Finke) die sich Fortschrittsmänner nennen lassen, die möchten Alles mit Sturm nehmen, un pochen immer uf ihre Rechte.

Finke. Die Rechte, die wir einmal haben, müssen wir auch zu wahren suchen. (Große Aufregung.)

Schweißpresser. Meine Herren! Ick apellire an Ihren politischen Takt un an Ihre Gesinnung. Wir müssen als Volk uffen Rechtsboden vor de segensreiche Zukunft des Vaterlandes mitwirken zu streben suchen. Aber nich im Sturmschritt, dadurch würden wir unsern deutschen Charakter verleichnen, sondern sachte, nich überstürzen, un recht ofte verpuffen. (Stürmisches Bravo.)

Döhsenbein. (Vom Platz.) Wir mit die Ansichten des vorigen Redners einverstanden erklärend, sez' ick man noch hinzu: nich drängeln.

Nante. Entschuld'gen Sie. Sie heeßen Dachsenbein? —

Dachsenbein. Ja, so heeß ick.

Nante. Na, so reden Sie ooch.

Dachsenbein. Ich danke Ihn vor de Anerkennung.

Sauger. Meine Herren! Ich will noch eenen Antrag stellen un bitte um Ihre Unterstützung. Sie wissen, ick gehöre zu diejenige Menschen, die sich von Spekulation nähren. Unsere Beschäftigung besteht nämlich darin, die Kornpreise so hoch als möglich rufzudreiben, blos um den Ackerbau zu heben.

Finke. Und die Armuth noch mehr zu drücken. (Großer Lärm.)

Präsident. (Läutet.) Herr Finke wird wiederholtlich darauf aufmerksam gemacht, seine Bemerkungen zurückzuhalten, weil sie jedes Mal Mißstimmung erregen.

Sauger. (Fortfahrend.) Es is wahr, ick bedreibe das Geschäft schon zehn Jahre, un befinde mir ganz wohl dabei. Namentlich hab' ick in dieses Jahr een recht hübschet Sümmlen verdient, un der Landmann is ooch nicht zu kurz gekommen. Den Vorwurf, daß wir die Armuth drücken, muß ick ablehnen, denn wat wir ihr uf eene Weise entziehen, lassen wir ihr uf de andere Weise wieder zuströmen. Ich will mir nich rühmen, meine Herren, aber ick gebe alle Monat fünf Silbergroschen an de Armenkasse, und außerdem hab' ick noch drei Haus-Armen, die alle Woche von mir neun Pfennige kriegen.

Kleisack. Des is Allens, was man verlangen kann.

Spuhröder. Des heeßt die Wohlthätigkeit uf die Spitze gedrieben.

Sauger. Mich wahr, meine Herren? Ja, un doch nennt uns die vossische Zeitung Schwindler, un möchte uns det Handwerk legen. Zum Glück haben wir aber die Zeitungshalle gewonnen, die kämpft vor uns. Ich schlage vor: eene Dankadresse an die Zeitungshalle zu votiren, un zugleich eene Collecte vor ihr zu sammeln, denn es soll höllisch mit ihr uf de Rippe steh'n!

Dachsenbein. Ja, wir müssen ihr unter de Arme greifen. Wat meenen Sie, meine Herren, obenn wir alle zusammen uf een Exemplar aborniren?

Bälamm. Es wäre Schade, wenn das Organ untergehen sollte; ich gebe vierteljährlich ooch meine zwee Groschen dazu.

Präsident. Für die Adresse werd' ich eine Commission niedersegen, wenn Sie damit einverstanden sind. (Die Majorität erklärt sich dafür.)

Kleisack. Ich möchte noch daruf antragen, des de Mahlsteuer aufgehoben wird, weil die Armuth dadurch zu sehre gedrückt wird, un vor uns Bäcker bleibt denn doch ooch een kleiner Ueberschuß.

Schweißpresser. (Hitzig.) Das geht nich. Dann würde eene Einkommensteuer eingeführt werden, un denn müßt' ich von meine zwee tausend Obaler jährliche Renten, die ich mir sauer mit Pfandleihen verdient habe, zu biller abgeben, (mit frommem Blick und gefalteten Händen) un unsere arme Mitbrüder würde es ooch zu hart bedrücken.

Spuhlröder. Aber die Emancipation der Juden wollen wir beantragen. Der Pfandleiher Schmuhl hat mir versprochen, wenn wir't durchsegen, denn will er künftig nich mehr so jüdisch sind, un 17½ Procent neh-

men, sondern er will sich mit christliche 10 Procent begnügen, wie's Königl. Leih=Umt.

Finke. Meine Herren! —

Präsident. (Läutet) Ihnen kann ich das Wort nicht geben, Sie sind zu dreist. Herr Nante wollte vorhin schon sprechen. Er hat das Wort. Aber — Mäßigung! —

Nante. (Drängt Sauger'n von der Tribüne.) Erlauben sie mal gehorsamst, nu wer ich mal sehen wat ich kann.

Finke. (Heimlich.) Schonen Sie nicht; immer herunter von der Leber.

Nante. Man nich bange. Ich habe zwar sanften Heinrich im Kopp, aber in de Fingerspigen kribbelt et mir wie Quecksilber.

Brenneke. Ich wer man immer de Klinke in de Hand nehmen, denn Nante wird woll de Sitzung ufheben.

Nante. (Hält Vortrag.) Versammlung, die man mit Recht hochgehört nennen kann!

Bälamm (zu Finke.) Wat meent er'n damit?

Finke. (Flüstert ihm in's Ohr.) Er nennt Sie distelfressende Thiere.

Bälamm. Des brauch' ich mir nicht anzunehmen; Disteln is nich mein Futter; obgleich bei de Kirche rum dergleichen genug wachsen.

Nante. So lange haben Sie Reden gehalten, sehr schöne Reden, un des Publikum wird sich freuen, wenn es Ihre auswendig gelernte Reden gedruckt wird zu lesen kriegen. Meine Herren!

Brenneke. Na, des brauchste nicht so ofte zu wiederholen.

Nante. Halt's Maul, geehrtes Mitglied, des is parlamentarisch.

Präsident. Keine Unterbrechung. — Herr Nante wird fortfahren.

Nante. Bitte recht sehr; ich wer noch hierbleiben. — Ich kann Ihn aber versichern, geehrte Versammlung, daß, wenn ick hungrig bin, mir 'ne Mege Kartoffeln lieber is, als Ihre schönste Rede, un ick globe nich, daß Ihre schönste Rede uns eene Mege Kartoffeln inbringen wird. (Fürchtbarer Lärm, Trommeln mit den Beinen.)

Nante. Ich muß bitten, nich mit de Beene zu argumentiren, sonst wer ick unangenehm.

Fusler. (Sehr aufgeregt.) Ich fühle mir veranlaßt, die Behauptung des vorigen Redners von'n Platz aus zu widerlegen.

Nante. Drücken Sie Ihre Gefühle aus, ick wer derweile mal trinken.

Fusler. Brauchen wir noch weiter Beweise, daß die Proletarier undankbare Geschöpfe sind? (Viele Stimmen: Nein, nein!) Wat haben wir schon Allens gedhan vor des niedere Volk! Wir haben Sparkassen erricht't, wo sie die Dhaler man blos brauchen hinzudragen.

Nante. Die Abzüge vom Lohn.

Fusler. Die Armenkasse giebt alle Monat so un so velle Almosen.

Nante. Salzwasser vor den Durst.

Fusler. Wir haben eene Pferdeschlächtereie erricht't, damit die Armen ooch Fleisch kriegen.

Nante. Damit werd' ich warten bis ich Hund bin. Die Kartoffeln verbrennt Ihr aber zu Spiritus.

Brenneke. Du drinkst doch aber ooch gerne Eenen.

Nante. Wenn Keener gebrannt würde, könnt' ich Keenen trinken. Et wird uns immer gesagt, der Schnaps is Gift. Wenn des wahr is, denn müssen die Brauntweimbrenner als Giftmischer bestraft werden; un isset nich wahr, dann sollten se die Mäßigkeiter als Verläumder belangen.

Zusler. Haben wir nich die Brennereien, als die Noth überhand nahm, uf drei Monate geschlossen.

Nante. Post festum, sagt der Franzose, oder wer, un weil Ihr mußtet.

Zusler. Un die ganze noch übrige Kartoffel-Vorräthe aus lauter Wohlthätigkeit unter de Armen vertheilt?

Nante. Ja, die Meze vor drei Silbergroschen.

Kleisack. Un sind wir Bäcker etwa zurückgeblieben mit de Wohlthätigkeit? Aus de Fenstern haben wir Brodte geschmissen, vor lauter Nübrung.

Nante. Un det Brot hat heute noch Mancher zu kauem.

Präsident. (Sehr hitzig.) Ich muß Sie von der Tribüne weisen. Wie können Sie sich in Gegenwart eines Polizeibeamten dergleichen Aeußerungen erlauben.

Spuhlöder. Ja, er muß runter von's Pult! Schmeißt ihn raus!

Döfenbein. So'n Groberjahn! Uns die Wahrheit in't Gesicht zu sagen. Raus mit ihm!

Kleisack. Ich stimme noch vor't Rauschmeißen.

Brenneke. Man immer sachte. Kennt Ihr denn keene Proletariersäuste nich?

Bälamm. Zotte doch — des kommt davon!

Nante. (Schlägt auf's Pult, daß die Gläser klingen.) Hier bleib' ich, bis ich Alles gesagt habe, wat Ihr wissen sollt. — Jetzt, meine Herren, werd' ich Ihn erst meine Petition weisen. (Er zieht ein Stück Papier aus der Tasche.) Seh'n Sie, geehrte Versammlung! wir brauchen keene lange Brühe. Et sind blos drei Worte. Aber drei Worte inhaltsschwer, sag' ich Ihnen. Sie heessen: Arbeit un angemessener Lohn!!! Wat nuzen uns alle Ihre und ander Leutens schöne Redensarten, wenn wir dabei hungern müssen? Ob die Juden emancipirt wer'n, det is uns ungeheier egal. Uns is een christlicher Jude lieber, als een jüdischer Christ. Ob sie die Mahlsteuer lasseben is uns höllisch gleichgültig. Die Bäcker würden dadurch desto mehr verdienen, un wir kriegen det Brot doch nich größer, wie Figura gezeigt hat.

Kleisack. Dagegen muß ich —

Nante. Immer rubig Blut! Ich bin noch nich fertig. Eine Einkommensteuer würde uns am härtesten betreffen, un uns ganz unberührt lassen. Wir müßten nämlich hundert Procent zahlen, und die Kassen blieben doch leer. Nämlich: wir haben Nicht und zahlen Nicht; macht hundert Procent nach Adam Riesen. Meine Herren! Ihr drittes Wort is immer die arbeitende Klasse. Sie möchten vor lauter Rührung anzwee geh'n, wenn Sie von Ihre arme Mitbrüder reden. Nu frag' ich Ihn, wat se vor Ihre arme Mitbrüder gedhan haben? — Geschwabbelt! Keen Dreierlicht geb' ich vor Ihre liberalste Rede; denn det giebt uns weder Arbeit noch Brot, un die Erledigung dieser Frage, als die wichtigste, hätten Sie sich zur Haupt-

aufgabe stellen sollen, denn von ihr hängt größtentheils die Ruhe und Ordnung im Staat ab. Een hungriger Proletarier issen doller Hund, der blind in't Feuer geht; een gesättigter issen geduldiget Schaaf, des merken se sich.

Dumkofsky. Die Redefreiheit hat ihre Grenzen. Ich glaube, Sie verlassen den Rechtsboden, oder wie et heeßt. —

Rante. Sie Schaafskopp! ach, entschuld'gen se, Dummkopp wollt' ich sagen, oder wie Sie heeßen.

Dumkofsky. Sie haben bloß hinten den Ry vergessen. —

Rante. Die Natur hat Ihn woll doppelt mit Cü versehen? — Von'n Rechtsboden reden Sie! Det is ebenfalls sone abgebrauchte Phrase. Sie, meine Herren, wissen woll Ihren Rechtsacker zu düngen, aber vor und Proletarier is der Rechtsboden een Sandboden, wo bloß Haselstöcke druf wachsen. (Furchtbarer Lärm, Trampeln Glockenläuten u. s. w.)

Präsident. Ich nehme Ihnen das Wort. Verlassen Sie augenblicklich die Tribüne und das Lokal (Zum Stenographen.) Und Sie reißen das ganze Blatt aus, damit kein Wort von dieser verbrecherischen Rede in die Presse gelangt.

Rante. Ja, reißen se man immer die Blätter aus; strapazieren Sie die Censur, damit die, welche eigentlich wissen sollten, gar nich erfahren, wi et da unten bei uns aussieht.

Brenneke. Komm, komm, Bruder, et is Zeit, die Philister kriegen schon dicke Köppe.

Nante. Ja, nun wollen wir geh'n; wir haben wenigstens unsere Diäten rechtschaffen verdient. Adje, meine Herren! Un nehmen se noch den guten Rath zulegt: Wenn se wieder berathen, denn stellen Sie Ihr liebete Ich een Bisten bei Seite, des macht Ihn'n kurzsichtig. Lassen Sie den Egoismus rechts un die Furcht links, un geh'n Sie immer g'rade aus; denn sollen Sie mal seh'n, wat da vor ne freie Jögend liegt. Adje, Herr Finkle! Sie sind een braver Mann; Sie müssen man künstlig nich so ängstlich zu Hause berechnen, wie sich Ihre Reden gedruckt ausnehmen werden. Nu komm, Brenneke!

Brenneke. (Im Hinausgehen.) Ich hätte Dir gerne vertreten, Bruder Nante; aber Du ließst mir ja gar nich zu Worte kommen. (Sie verschwinden.)

(Lange Pause.)

Dachsenbein. Haben wir det wirklich gehört, wat wir gehört haben?

Kleisack. Wenn ick Richter wäre, der müßte zeit- lebens in't Spinnhaus.

Schweißpresser. (Zu Dumkoffsky.) Sie können mir Ihren August und 'ne Laterne mitgeben; ick wees nich, mir is so ängstlich. — Det muß det Weißbier machen.

Präsident. (Hat eine ganze Weile nachgedacht, jehet er hebt er sich plötzlich.) Die Sitzung ist geschlossen! (Entfernt sich schnell.)

Dumkoffsky. (Zu August.) Schraube mal die Gasflamme aus. (August macht es duster.)

H. Hopf.



---

Druck von F. Reichardt in Berlin.

---